

# Internationale Entomologische Zeitschrift

29. Jahrgang.

22. Mai 1935.

Nr. 8.

Inhalt: Urbahn, Beiträge zur Bestimmung schwer unterscheidbarer Schmetterlingsarten, (Lep.). — Haeger: Ein Sammeljahr im oberen Wippertal. (Fortsetzung.) — Aus den Sitzungsberichten der Entomologischen Sektion des Vereins für naturwissenschaftliche Heimatforschung zu Hamburg.

## Beiträge zur Bestimmung schwer unterscheidbarer Schmetterlingsarten. (Lep.).

Von E. Urbahn, Stettin.

In einer Reihe höchst interessanter und durch Beigabe von Karten auch sehr ansehnlicher Aufsätze hat Warnecke, Kiel, im Laufe der letzten Jahre über die Verbreitung einiger mitteleuropäischer Falterarten ausführlich berichtet. Obgleich es sich dabei vielfach um ganz bekannte, ansehnliche und gar nicht zu verwechselnde Tagfalterarten wie *podalirius*, *galathea* u. a. handelt, erkennt man mit Staunen, daß wir selbst über die Verbreitung dieser Arten nicht ausreichend unterrichtet sind, trotz aller Lokalfaunistik! Wenn aber schon bei so leicht zu beobachtenden Arten Unklarheit herrscht, wieviel mehr erst bei allen jenen, die nun einmal zu den Stiefkindern der Sammler zu gehören pflegen; sei es, weil ihre Auffindung zu viel Mühe macht, sei es, weil ihre Bestimmung auf Schwierigkeiten stößt. Bei diesen Gruppen — ich erinnere nur an *Hesperia*, *Ino*, *Eupithecia*, *Psychen*, *Sesien* u. a. — versagen gelegentlich auch die erfahrensten Sammler und größten Sammlungen. Oft nimmt auch derjenige, der über hervorragende Allgemeinkenntnisse verfügt, solche unbequemen Tiere einfach unter dem ihm genannten Namen auf guten Glauben von irgend einem Spezialforscher als Tauschobjekte in die Sammlung. Dadurch kommt es, daß diese Arten dann in allen Sammlungen vom gleichen Fundgebiet und Sammler stammen, weil nur dieser sich eingehender mit ihnen beschäftigt hat. In Wahrheit ist vielleicht die Art viel verbreiteter, als wir nach den vorhandenen Sammlungstücken annehmen können. Nun wird es natürlich nicht möglich sein, daß jeder einzelne alle die seltenen Arten selbst im Freien beobachtet, die wirklich nur mit Schwierigkeiten zu erbeuten sind. Oft aber handelt es sich auch um Tiere, die keineswegs selten, sondern leicht zu fangen, aber von ihren nächsten Verwandten nur mit Schwierigkeiten zu trennen sind. Wer über jahrzehntelange Sammelerfahrung und den nötigen Blick verfügt, wird auch bei derartigen Tieren, ohne Spezialkenntnisse zu haben, bei der Bestimmung oft das Richtige treffen. Die meisten Sammler jedoch verzichten von vornherein, begnügen sich mit einer kleinen Anzahl der fraglichen Falter und warten höchstens darauf, daß

ihnen von einem Kenner die Arten sachgemäß getrennt werden. Trifft dieser Glücksfall nicht ein, so bleiben derartige Serien für die Faunistik wertlos. In vielen solchen Fällen wäre leicht abzuhelfen, wenn man ein Merkmal angeben könnte, das mit Sicherheit eine richtige Bestimmung gewährleistet. Das aber ermöglicht oft genug die Untersuchung der Genitalorgane. Es wird immer wieder vor der einseitigen Ueberschätzung dieses Unterscheidungsmerkmals gewarnt; mit Recht, denn wir wissen, daß es bei manchen Gruppen völlig versagt. Außerdem ist es immer falsch, ein einziges Unterscheidungsmerkmal allein zu beachten. Das soll aber auch keineswegs geschehen. Selbstverständlich müssen alle andern Merkmale genau so gut berücksichtigt werden, besonders auch die der Jugendstände, der Lebensweise, des Fühlerbaues usw., die oft vernachlässigt werden. Praktisch ist es aber auch vielfach so, daß die Beobachtungen erfahrener Sammler längst auf die Notwendigkeit einer Aufspaltung ähnlicher Tiere in zwei, drei und mehr Arten hin drängen, daß auch tatsächlich biologische oder morphologische Unterschiede vorhanden sind, nur sind diese nicht recht in Worten oder Bildern ausdrückbar und verwischen sich jeweils bei einer Anzahl der zu untersuchenden Tiere. Liegt doch auch vielfach nur das fertig präparierte Sammlungsmaterial vor ohne Angabe über dessen Jugendstände, Futterpflanzen oder dergl. Wer in solchen Fällen eine Genitaluntersuchung nicht scheut, wird oft überraschend schnell und leicht zum Ziele kommen, wo er früher vergeblich suchte oder einen lange geschulten Blick brauchte. Die bekannte Abpinselung der Hinterleibsspitze des männlichen Falters ist vielfach zur Bestimmung ausreichend, besonders wenn man schon beim Spannen für das Sichtbarmachen der Genitalien etwas gesorgt hat. Schließlich spannt man ja doch jeden Falter in der Hauptsache zu dem Zweck und so, daß alle wichtigen Teile leicht erkennbar sind. Aber selbst beim ♀ führt ein Abpinseln der Abdomenspitze gelegentlich zum Erfolg. Es kommt nur darauf an, daß derartige Unterscheidungsmerkmale noch in größerer Zahl bekannt und mehr zum Allgemeingut des Sammlerwissens werden, und dazu müßten die Handbücher mehr als bisher beitragen. Einen Anfang macht schon Herings Bestimmungsbuch. Im allgemeinen aber fehlt es in unsern Handbüchern an guten Abbildungen, wie sie die Spezialarbeiten von Petersen, Pierce, Heydemann u. a. bringen. Weitere derartige Merkmale aufzufinden, wird den Spezialisten vorbehalten bleiben, deren Zeit und Arbeitskraft es aber übersteigt, die Zuverlässigkeit des angegebenen Merkmals an Tausenden von untersuchten Exemplaren zu beweisen. Diese Bestätigung kann immer nur durch die Gesamtheit der Sammler erbracht werden. Daß die Genitalmerkmale im allgemeinen zuverlässig sind, beweist die Tatsache, daß sich das Werk von Pierce größtenteils nur auf die Untersuchung weniger Exemplare stützt und trotzdem abweichende Beobachtungen kaum vorgekommen zu sein scheinen.

Sinn und Zweck der folgenden Arbeiten soll es deshalb sein, auf zu wenig bekannte oder neue Genitalunterschiede hinzuweisen, die jeder Sammler mehr oder weniger leicht nachprüfen kann, wo andere Merkmale oft nicht zum klaren Ergebnis führen.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Sammeljahr im oberen Wippertal.

Von E. Haeger, Gewiesen, Krs. Rummelsburg (Pom.).

(Fortsetzung.)

### B. Namentliches Artenverzeichnis.

- 1.—8. *P. machaon* L., *A. crataegi* L. (häufig), *P. brassicae* L., *rapae* L., *napi* L., *daphidice* L. mit *bellidice* O., *Eu. cardamines* L., *L. sinapis* L.
9. *Colias palaeno europome* Esp. (86c). Das Vorkommen dieser Art stellte ich vom 9.—13. 6. vereinzelt bei Gründen, Grünhof, Bärenkamp, Grünwalde und Treblin („Weißes Moor“) fest.
- 10.—21. *C. hyale* L., *G. rhamnii* L., *P. atalanta* L., *cardui* L., *V. io* L., *urticae* L., *polychloros* L., *antiopa* L., *P. c-album* L., *A. levana* L., *M. cinxia* L., *athalia* Rott.
- \*\*1)22. *Melitaea aurelia* Nick. (192). Auf *Ononis spinosa* fing ich am 9. 6. ein aberratives ♀ b. Grünwalde, das ♂ entkam.
- 23.—26. *M. dictynna* Esp., *A. selene* Schiff., *euphrosyne* L., *pales arsilache* Esp.
27. *Argynnis ino* Rott. (222). Ein am 9. 7. erbeutetes ♀ zeigt zu Längsstrahlen zusammengeflossene schwarze Flecken (f. *cadmeis* Cabeau).
- 28.—31. *A. lathonia* L., *aglaia* L., *niobe* L., *adippe* L. (nicht selten).
32. *Arg. paphia* L. (237). Am 5. 7. ging mir ein abweichendes ♂ ins Netz, bei dem die schwarzen Flecken der beiden äußeren Reihen verschmolzen sind (f. *confluens* Spul.).  
f. *valesina* ♀ Esp. 1 Stück gefangen am 9. 7.
- 33.—46. *S. alcyone* Schiff., *semele* L., *P. megaera* L., *maera* L., *A. hyperanthus* L., *E. jurtina* L., *C. iphis* Schiff., *pamphilus* L., *tiphon* Rott., *C. rubi* L., *Chr. virgaureae* L., *hippotohō* L., *alciphron* Rott., *phlaeas* L.
- \*1)47. *Lycaena argiades* Pall. (540). Die seit 1907 in Pomm. nicht mehr beobachtete Art flog im Mai und Juli—August nicht selten in beiden Generationen auf den Doschnitzwiesen.

1) Anmerkung:

\* neu für den Kreis Rummelsburg (139).

\*\* Ostpommern (7).

\*\*\* Pommern (4).

„indisch“ galten. Der Einschlag sogenannter „indomalayischer“ Elemente ist gerade in dem hier in Frage kommenden Gebiete viel größer, als man anzunehmen geneigt war. Die Chalcosiinae beispielsweise, die in der Küstenzone Kwangtungs nur spärlich vertreten sind, fliegen zwischen Nord-Yünnan, Szechwan und Osttibet in überraschend großer Gattungs- und Artenfülle, und bei den Kleinfaltern häufen sich die einschlägigen Vorkommnisse. Dazu bereichert noch die rätselhafte Reliktfäuna der feuchtwarmen Schluchten und der subtropischen Montanwälder das allgemeine faunistische Bild: Armandia, Arichanna, Obeidia u. a. m. Meine Annahme, daß das ganze Gebiet [vielleicht mit Einschluß der Naga-hills] nicht als periphere Zuflugstätte, sondern als wichtiges Zentrum der paläarktischen und orientalischen Arten überhaupt aufzufassen sei, erhärtet sich immer mehr; denn mit jeder hereinkommenden Ausbeute wird die Anzahl der Arten geringer, die bisher nur aus dem gut erforschten Indien bekannt waren und vergrößert sich zugleich die der westchinesischen Endemismen, die heute über 29% aller Formen trägt<sup>3)</sup>. Ein eingefleischter Spezialist, der nur eine bestimmte Familie oder gar nur eine Gattung z. B. *Erebia* oder *Melitaea* zum Gegenstand seiner Studien wählte, kann allgemeine zoogeographische Probleme natürlich nicht lösen. Derartige auf einem willkürlich beschränkten Material fußende Bemühungen liefern zwar oft sehr interessante und dankenswerte Spezialkenntnisse, aber eben nur Spezialkenntnisse, welche mit einer Unmenge anderer Feststellungen erst in Zusammenhang gebracht werden müssen, ehe sich dann aus dem ganzen Beobachtungsmaterial ein den wirklichen Verhältnissen entsprechendes Urteil gestalten läßt. Von dieser höheren Warte aus gesehen, werden anscheinend sich widersprechende Feststellungen doch noch harmonisch in das allgemeine Bild sich einfügen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Berichtigung.

In der Arbeit E. Urbahn, Stettin: „Beiträge zur Bestimmung schwer unterscheidbarer Schmetterlingsarten“ muß es in Nr. 8, S. 85, Zeile 2 „anschaulicher“ statt „ansehnlicher“ heißen.

Die Schriftleitung.

<sup>3)</sup> Hier will ich zu meiner Verteidigung gegen gewisse Kritiker meiner Auslegungen [cfr. meinen Aufsatz: „Ursprung und Evolution der pal. Lep.“ in I. E. Z. 1934, S. 217 ff.] auf die verblüffende Ähnlichkeit beispielsweise der *Aglaopoe lebaasi* in Nordwest-Afrika (Atlas) und die *Alloprocris*-Arten hinweisen. Man darf sich in solchen Fällen nicht dadurch stören lassen, daß die betr. Formen hier und dort verschiedenen Gattungen unseres Systems angehören; bei genügender Entfernung und genügend langen Zeiträumen divergieren die Arten nicht nur spezifisch sondern auch generisch. *Agl. lebaasi* wäre meiner Auffassung nach als Vorzeitrest aus präglazialer Zeit zu bewerten. Desgleichen lassen sich die *Dissoctenia* Nordwest-Afrikas als „atlantisch“-modifizierte Formen der archaischen Gattung *Ctenocampa* auffassen, von der ich 2 Arten von Ostasien in meiner Sammlung besitze; eine davon scheint habituell der *Eudissoctenia minimella* Reb. sogar sehr nahe zu stehen. Die Gattung *Zygaena* hat sich um das Mittelmeerbecken herum offenbar auch erst postglazial zu rezenter Mannigfaltigkeit differenziert.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Urbahn Ernst

Artikel/Article: [Beiträge zur Bestimmung schwer unterscheidbarer Schmetterlingsarten. \(Lep.\). 85-87](#)